



Organisation der
Vereinten Nationen für
Bildung, Wissenschaft
und Kultur

Commission suisse pour l'UNESCO
Schweizerische UNESCO-Kommission
Commissione svizzera per l'UNESCO
Cummissiun svizra per l'UNESCO

Projektgruppe Frühkindliche Bildung in der Schweiz - www.unesco.ch
c/o Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten - CH-3003 Bern
Tel. ++ 41 31 325 14 53 Fax ++ 41 31 324 10 70 - karin.parc@eda.admin.ch

First World Conference on Early Childhood Care and Education (WCECCE)

Moskau, 26. - 29. September 2010

Bericht der Schweizerischen UNESCO-Kommission



Bern, 22. März 2011

Dieser Bericht wurde von Dominik Büchel im Auftrag der Projektgruppe „Frühkindliche Bildung in der Schweiz“ der Schweizerischen UNESCO-Kommission verfasst. Er umfasst folgende Elemente:

1. Zwecke, Ziele und Ablauf der Tagung
2. Zusammenfassung der wichtigsten Inhalte der Tagung
3. Schlussfolgerungen für die Schweizer Akteure
4. Text des «Moscow Framework of Action»

Die Mitglieder der Schweizer Delegation:

Stefan Estermann	Ministre, Chef de mission adjoint. Ambassade de Suisse, Moscou
Anne Küng Gugler	Cheffe suppléante de secteur. Secrétariat d'Etat à l'économie (SECO), Département fédéral de l'économie (DFE)
Biljana Käser	Collaboratrice scientifique, Office fédéral des migrations (OFM), Département fédéral de justice et police (DFJP)
Isabelle Widmer	Collaboratrice scientifique. Office fédéral de la santé publique (OFSP), Département fédéral de l'intérieur (DFI)
Dieter Schürch	Professeur, Membre, Commission suisse pour l'UNESCO
Karin Parc	Coordinatrice de projet. Commission suisse pour l'UNESCO
Dominik Büchel	Expert indépendant. Commission suisse pour l'UNESCO

1. Zwecke, Ziele und Ablauf der Tagung

1.1 Ausgangslage

Die dreitägige Konferenz «Building the Wealth of Nations» sollte die frühkindliche Bildung weltweit stärken, denn Bildung, Betreuung und Erziehung in den ersten Lebensjahren eines Kindes sind Schlüsselfaktoren für die weitere Entwicklung der Kinder. Dass dem so ist, bleibt in der wissenschaftlichen Community unwidersprochen; insbesondere die Neuropsychologie hat wichtige Beiträge zur Bedeutung des Umfelds für die kognitive und soziale Entwicklung von Kindern geleistet. Die Lebensumwelt vieler Kinder wird mehr und mehr auch von neuen Technologien beeinflusst und charakterisiert. Deren Auswirkungen auf die frühkindliche Bildung sind jedoch noch wenig erforscht. Nun muss vor allem noch mehr für die Qualität und die Chancengleichheit in der frühkindlichen Bildung¹ getan werden. Seit mehreren Jahren verfolgt die UNESCO das Thema der Early Childhood Education Care and Education (ECE); obwohl viele Erfolge verzeichnet werden können, ist das Gesamtbild nicht sehr gut: Nach Angaben der UNESCO nehmen die Angebote frühkindlicher Bildung weltweit nur langsam zu. Zwischen 1999 und 2007 hat die Anzahl der Kinder, die Zugang zur frühkindlichen Bildung haben, von 113 auf 140 Millionen zugenommen. Nur: die regionalen Unterschiede sind gross. In Nordamerika und Westeuropa haben 82 Prozent der über 3-Jährigen Zugang, während es in 17 afrikanischen Ländern südlich der Sahara weniger als 10 Prozent sind.² In vielen Ländern des Südens sind Unterernährung, Armut und hohe Teilnahmekosten die Hauptursachen für die tiefen Teilnehmendenquoten. Aber auch in den Industrieländern muss sich die frühkindliche Bildung entwickeln: Familien mit geringem Einkommen und Migrationshintergrund profitieren weniger von frühkindlicher Förderung. Dieses Bild, das vielfältigen Handlungsbedarf sowohl auf globaler wie auch regionaler und nationaler Ebene bezeugt, wird auch im aktuellen Statusreport der UNO zur Umsetzung der Kinderrechtskonvention bestätigt.³

Diese Befunde bildeten Legimitation sowie materielle Ausgangslage für die Konferenz sowie deren inhaltliche Ausrichtung. Teilgenommen haben rund 1000 Regierungsvertreter, Bildungsexperten und Vertreter internationaler Organisationen.

1.2 Ziele der Konferenz

Die Konferenz strebte die folgenden Ziele an:

- Bestätigung von ECCE als Recht aller Kinder und Grundlage für deren Entwicklung
- Fortschrittsmessung der Mitgliedsstaaten zur Umsetzung des ersten Ziels des Programms Education for all⁴ sowie Setzung von konkreten Zielen und Benchmarks für die weiteren Aktivitäten bis 2015 und darüber hinaus
- Identifikation von Faktoren, welche den Zugang zu ECCE behindern
- Identifikation von wichtigen Akteuren, welche in den Ländern die Erreichung der Ziele unterstützen können
- Austausch von Good practices.

1.3 Ablauf der Konferenz

Die Konferenz hatte einen klassischen Aufbau mit Opening Sessions, gefolgt von Plenarveranstaltungen, welche danach durch einzelne, parallel geführte Vertiefungsblöcke (sog.

¹ Frühkindliche Bildung = Early Childhood Care and Education (ECE).

² Vgl. den Weltbildungsbericht «Reaching the marginalized. The 2010 Education for All Global Monitoring Report» <http://www.unesco.org/en/efareport/reports/2010-marginalization>

³ Vgl. das Dokument «Status of the Convention on the Rights of the Child, 2 August 2010» <http://daccess-ods.un.org/TMP/9514851.57012939.html>

⁴ «Expanding and improving comprehensive early childhood care and education, especially for the most vulnerable and disadvantaged children», vgl. Dakar Framework for Action, <http://www.unesco.org/en/efa/>

Commissions) ergänzt wurden. Den Abschluss machte ein Schlussplenum, inkl. Verabschiedung einer vorbereiteten Schlusserklärung (vgl. Anhang 1).

Die einzelnen Blöcke umfassten meist Präsentationen von drei bis fünf Repräsentanten von Mitgliedsstaaten oder von Forschenden, meist in Frontalpräsentationen gefolgt von kurzen Fragerunden. Zudem wurde den Delegierten die Möglichkeit geboten, eine Reihe von ECCE-Einrichtungen in Moskau selber zu besuchen. Am ersten Konferenztag wurden zudem ein Galakonzert mit Kindern und Jugendlichen sowie ein Empfang des Moskauer Bürgermeisters ausgerichtet.

Grobprogramm:

27. 9.	Opening Session	
	Plenary Session: The ECCE Development Imperative	
	Plenary Session: The Global State of the Art: Scaling up towards 2015	
28. 9.	Visit to Kindergartens	
	Commission 1: Enabling the Scale up towards 2015	<i>Financing Strategies, Legal Frameworks, Multi-sectorial Integration,</i>
	Commission 2: Regional Experiences	<i>Latin America and the Carribean, South-east Asia, East Asia, Centra Asia and the Pacific, Europe and North America, Arab States, Russian Federation, South and West Asia, Africa</i>
29. 9.	Plenary Session: ECCE Country best Practice	
	Commission 3: Critical Thematic Areas	<i>The Role of Health, Education, Nutrition/The Quest for Quality/Effective Models and Modalities of Service Delivery/Capacity Building/</i>
	Commission 4: Exclusion and Marginalization	<i>Delivering ECCE to the Poor and Marginalized/ECCE and HIV/AIDS / ECCE in Emergeny- and post-Emergency Situations</i>
	Commission 5. Monitoring an Evaluation fo ECCE at National and International Level	
	Plenary Session: Presentation of Conference Summary Report	
	Plenary Session: Presentation and Adoptation of the Conference Plan of Action	
	Closing Plenary	

Zu Beginn der Konferenz hielt die Generaldirektorin der UNESCO, Irina Bokova, die folgenden Themen im Sinne einer politischen Auslegeordnung fest:

- Appell an die Beachtung der Qualität, speziell bei der Ausbildung der Betreuungspersonen in ECCE zur Förderung der sozial und emotionalen Kompetenzen.
- Ermahnung an die Mitgliedsstaaten der UNESCO, auf die UNO-Kinderrechte und deren Verpflichtung für eine respektvolle Erziehung der künftigen Generationen zu achten.
- Aufruf, die Investition in die frühkindliche Bildung als Schlüssel für eine fruchtbare Zukunft jedes einzelnen Staates und damit auch der Nationengemeinschaft zu betrachten.

Link zum Detailprogramm: http://www.unesco.org/education/WCECCE/Programme_6lang.pdf

2. Zusammenfassung der wichtigsten Inhalte der Tagung

2.1 Generelle Zusammenfassung und Resultate

Zusammenfassend hielt der Rapporteur General die folgenden Punkte fest:

- In allen Regionen der Welt sollte mehr für die frühkindliche Bildung unternommen werden.
- ECCE muss vermehrt als Rahmen konzipiert werden, um über die Bildung hinaus auch weitere wichtige Aspekte wie Gesundheit, Ernährung, Kinderschutz, Mutterschutz und Elternbildung einzuschliessen.
- Das Commitment zu ECCE, das in vielen Staaten vorhanden ist, sollte sich vermehrt auch noch in einer breiten, staatlich geführten Finanzierung ausdrücken.
- Um die Kooperation zwischen den Staaten sowie auf globaler Ebene zu verbessern, muss die Situation in Bezug auf Daten, Indikatoren und Statistiken verbessert werden. Die UNESCO bereitet dazu derzeit den Holistic Child Development Index vor, der spätestens 2015 vorliegen sollte.

Die Situation rund um ECCE scheint eigentlich klar zu sein: «The science is clear, the economics are clear!».⁵ Weshalb scheint die Politik diesen wissenschaftlichen Erkenntnissen nicht zu folgen? Nebst den in vielen Weltregionen fehlenden Ressourcen sowie der notwendigen Konzentration auf Überlebenshilfe könnte eine Rolle spielen, dass die Nutzniessenden (primär Kinder und ihre Eltern) nicht immer wahlberechtigt sind und dass die Investitionen in ECCE sozio-ökonomisch gesehen, und damit politisch relevant, erst mittel- und langfristig erkennbar werden und damit nicht den politischen Wahlzyklen entsprechen.

Im Moskauer Aktionsplan, der zu Konferenzende von den Mitgliedsstaaten einstimmig verabschiedet wurde (vgl. Ziff. 2.4), ist eine Reihe von Massnahmen umschrieben, welche die Staaten umsetzen sollen. Damit sollen vor allem die ungenügende politische Abstützung, ungenügende öffentliche Mittel, wenig Unterstützung durch andere Sektoren sowie Erbringung der Dienstleistungen für die frühkindliche Bildung selber verbessert werden. Der Zugang von Kindern zur ECCE muss erhöht werden; dieser wird nicht nur durch Armut oder kulturelle Grenzen erschwert sondern ebenso durch Naturkatastrophen oder weil die Kinder in besetzten Gebieten leben. Im Aktionsplan werden die Länder aufgerufen, internationale Geldgeber zu motivieren, sich gemeinsam mit der UNESCO für die breitere Förderung von ECCE einzusetzen. Und die UNESCO selbst wurde verpflichtet, ECCE weiter zu entwickeln und zu fördern.

«Kein Kind soll zurückbleiben müssen», sagte der Vizepräsident der Seychellen, Danny Faure, als er die Konferenz offiziell schloss. Nur indem die Rechte der Kinder umfassend berücksichtigt und befriedigt werden und sie ihre Potenziale realisieren können, sei der Wohlstand der Nationen weiter aufzubauen.

[Link zur Schlussmedienmitteilung: http://www.unesco.org/new/en/media-services/single-view/news/conference_calls_for_new_commitment_to_early_childhood_care_and_education](http://www.unesco.org/new/en/media-services/single-view/news/conference_calls_for_new_commitment_to_early_childhood_care_and_education)

2.2 Ergebnisse für Europa und Nordamerika

In der Vorbereitung der Konferenz wurde eine Reihe von regionalen Berichten zur Situation von ECCE erarbeitet und publiziert. Im Bericht zu Europa und Nordamerika⁶ wurde dabei auch die Situation in der Schweiz berücksichtigt, ohne diese aber speziell auszuwerten oder zu kommentieren. An der Konferenz selber wurden die regionalen Berichte präsentiert und in Commissions kurz diskutiert. Dabei wurden die folgenden Punkte für Europa hervorgehoben: Viele Länder gehen zukunftsgerichtet, aber noch immer oft mit einer klar auf den Arbeitsmarkt ausgerichteten Perspektiven mit frühkindlicher Bildung um. In vielen Ländern, darunter die Schweiz, bestehen hohe Zugangshürden für Kinder mit Behinderungen und benachteiligte Kinder. Deren

⁵ Zitat von Nicholas Burnett, Managing Director, Results for Development, Washington, USA

⁶ vgl. <http://unesdoc.unesco.org/images/0018/001892/189211E.pdf>

Zugang zu ECCE-Vorhaben ist weiter zu verbessern, wobei gerade hier der staatlichen Förderung, auch z.B. mit steuerrechtlichen Instrumenten, grosse Bedeutung zukommt. Weiter wird den nordischen Ländern eine herausragende Position in der Berücksichtigung des Kindeswohls sowie des gleichberechtigten Zugangs zu ECCE zugesprochen (vgl. dazu auch Ziff. 3).

2.3 Wichtige Punkte in den Diskussionen

In vielen Plenumsdiskussionen sowie Commissions und Special events tauchte eine Reihe von Fragen auf, welche besondere Bedeutung hatten und speziell noch kurz erwähnt werden:

A. Bedeutung der öffentlichen Gelder

Der öffentliche Sektor ist der verantwortliche Akteur in ECCE und sollte den Grossteil der Finanzierung dafür aufbringen; das ist die breit abgestützte Haltung. Nur der Staat kann klare politische Ziele und Grundlagen, nachhaltige rechtliche Rahmen erarbeiten und gleiche Chancen für alle bei Zugang sowie gleichbleibende Qualität einfordern und garantieren.

Auch wenn freier Markt in ECCE keine Option ist, so sind doch neue innovative Wege für die Finanzierung anzustreben, bei denen allerdings auch der Staat den Lead zu haben hätte; der private Sektor soll aber vermehrt komplementäre Rollen übernehmen.

Spezielle Medienmitteilung zum Thema öffentliche Gelder:

http://www.unesco.org/new/en/world-conference-on-ecce/single-view/news/market_control_of_ecce_is_not_an_option/

B. Wissenschaftliche Grundlagen von ECCE

Die mit wissenschaftlichen Methoden vorgenommene Analyse und Konzipierung von ECCE erlaubt es, mit einem übergreifenden Ansatz Bildung, Gesundheit, Kinderschutz und wirtschaftliche Entwicklung zu verbinden. Die Botschaft der Hirnforschung ist deutlich: Die ersten Jahre sind die wichtigsten; bereits in den ersten Monaten werden im Gehirn aufgrund der Umwelteinflüsse Weichenstellungen vorgenommen, welche sich später nur mit sehr grossem Aufwand verändern oder rückgängig machen lassen. Der für die kindliche Entwicklung toxische Stress ist soweit wie möglich zu reduzieren.⁷ Die «Kraft der Wissenschaft» sollte dort spürbarer werden, wo der politische Willen für ECCE gestärkt werden soll, wo – bessere – politische Entscheidungen gefällt werden und wo ein Rahmen für sektorenübergreifende Politik sowie Leistungssysteme, die schlussendlich ECCE erbringen, entstehen soll.

C. Werte und Kultur von ECCE

Hier wurde die Frage debattiert, ob ECCE als Instrument zu betrachten ist (Vorbereitung auf erfolgreiche Schule) oder ob der intrinsische Wert von ECCE (sozialpädagogischer Ansatz) im Vordergrund stehen sollte. Beim ersteren Ansatz stehen die direkten langfristigen ökonomischen Erträge im Vordergrund (die bei entsprechenden Investitionsentscheiden dann diskontiert werden) sowie das Konzept des lebenslangen Lernens. Wenn ECCE aber weniger langfristig ausgerichtet ist, erhalten die Anerkennung des Kindes als eigenständiges, mit Rechten ausgestattetes Individuum sowie dessen ganzheitliche (physische, kognitive, emotionale und soziale) Entwicklung mehr Bedeutung. Damit verbunden sind auch Fragen zur Qualität von ECCE: Wird die Input-, die Prozess- oder die Outputqualität gemessen? Wäre qualitativ ungenügende ECCE besser als gar keine? Solche Fragen lassen Rückschlüsse zu auf die zugrunde liegenden politischen und kulturellen Werte, welche für die Politikgestaltung von grosser Bedeutung sind.

Die Kombination des sozio-ökonomischen Ansatzes mit der sozialpädagogischen Ausrichtung ist als Politikempfehlung angegeben worden; mit situativer Anpassung an die nationalen Gegebenheiten. So bleiben auf der individuellen Ebene sowohl die

⁷ Vgl. dazu http://developingchild.harvard.edu/topics/science_of_early_childhood/

künftig realisierbaren Potenziale des Kindes wie auch dessen jetzige Bedürfnis im Blickpunkt von ECCE und werden nicht gegeneinander ausgespielt.⁸

D. Datenbasis und aussagekräftige Indikatoren

Es scheint global keine geeigneten Monitoring-Systeme zu geben, welche die vielfältigen Aktivitäten festhalten und Auswertungen ermöglichen. Es bestehen eine ganze Reihe von Studien und Datenreihen, welche denn auch präsentiert wurden; ein zusammenhängendes System, welches mit einfachen, aber breit auswertbaren Indikatoren arbeitet, ist jedoch nicht vorhanden. Dieses Manko wird von vielerlei Seite beklagt: nicht nur den politisch Verantwortlichen, sondern auch den Leistungserbringer und den für die Kinder verantwortlichen Eltern und Bezugspersonen fehlen Einschätzungs- und Vergleichsmöglichkeiten.

E. ECCE braucht dringend Schnittstellen zu Gesundheitsversorgung, Ernährung und Kinderschutz

Die frühkindliche Bildung wurde in vielen Diskussionen und Stellungnahmen immer wieder direkt in den Kontext des generellen «well being» von Kindern gesetzt, wird aber politisch noch oft davon getrennt behandelt und konzipiert. Dabei liegt viel Evidenz dafür vor, dass eine systemische Betrachtungsweise, welche das ganze Umfeld der Kinder und alle mit den physischen, psychischen, sozialen und emotionalen Entwicklung verbundenen Faktoren einbezieht, am erfolgreichsten ist. Die engen Verknüpfungen zwischen diesen Facetten müssen ihren Niederschlag auch in begleitenden Programmen zum Mutterschutz oder der Elternbildung finden (dies kann von grosser Bedeutung sein, wenn Eltern von Kindern, die von guter medizinischer Betreuung und verbesserter Ernährung profitieren können, plötzlich vermehrt mit kindlicher Neugierde und Unternehmungslust konfrontiert sind).

2.4 Der «Moscow Framework for Action»

Bereits während der Konferenz wurde eine Arbeitsgruppe (mit Delegierten aus Deutschland, Lettland, Brasilien, Surinam, Thailand, Neuseeland, Tansania, Senegal und Jordanien) damit beauftragt, ein Papier auszuarbeiten. Dieses nimmt Bezug auf alle an der Konferenz geäusserten Analysen, Empfehlungen sowie Diskussionen und bezieht die Standpunkte von Regierungen, Fachleuten sowie NGOS ein. Das Resultat ist der «Moscow Framework for Action and Cooperation. Harnessing the Wealth of Nations», der zum Schluss der Konferenz einstimmig verabschiedet wurde. Ausgehend vom Befund, dass ECCE noch nicht die Verbreitung und Bedeutung erlangt hat, welche sie zu Erreichung der Ziele (z.B. von Education for All oder der Milleniums Goals) haben müsste, wird viel Wert auf verstärktes Engagement und konkrete Umsetzung gelegt. In diese Richtung zielen denn auch die Empfehlungen an die Staaten: Es gelte, noch mehr für eine klare institutionelle und rechtlich verbindliche Verankerung von ECCE zu sorgen. Ebenso sei der Zugang zu ECCE-Einrichtung vor allem für benachteiligte Kinder deutlich zu verbessern. Zudem müsse auch das Monitoring und die Analyse der unternommenen ECCE-Aktivitäten verbessert werden, um dadurch noch bessere Entscheidungsgrundlagen zu erhalten. Nicht zuletzt seien auch der Qualität sowie den Bezügen zu Bereichen wie Gesundheit und Ernährung noch mehr Aufmerksamkeit zu widmen. Dies bedeute aber auch, dass die Staaten mehr Mittel für ECCE zur Verfügung stellen und der Zusammenarbeit – auch über die UNESCO – mehr Aufmerksamkeit schenken müssen.

⁸ In diesem Zusammenhang ist die auf Initiative der Schweizerischen UNESCO-Kommission erfolgte Lancierung des Manifests «Kunst und Bildung» zu verweisen, welche auf einen breiten sozialpädagogischen Ansatz zielt (vgl. <http://www.unesco.ch/themen/kunst-und-bildung/manifest.html>)

3. Schlussfolgerungen für die Schweizer Akteure

Aufgrund der Diskussionen vor Ort sowie der dort aufgenommenen Impulse könnten sich für die Schweiz die folgenden Aktionslinien ergeben:

- Die wissenschaftlichen Grundlagen zur Frühförderung sind aufzuarbeiten und insbesondere auch mit medizinischen (Gehirnforschung, Ernährung) und entwicklungspsychologischen Erkenntnissen (Resilienz) anzureichern. Dadurch soll die Argumentationsbasis über die positiven Returns on Investment, die Stärkung der Rechte der Kinder sowie die besseren Schulerfolgsquoten hinaus ergänzt werden. Als wichtiger Aspekt wäre hier auf eine Evidence based-Strategie zu setzen, welche klare Aussagen darüber zulässt, was wirkt und was unternommen werden kann, um die Effektivität sowie Effizienz zu steigern. Die Frage, ob ECCE nützt, soll keine Haltungsfrage sein, sondern im Rahmen eines wissenschaftlichen Diskurses diskutiert und beantwortet werden. Dazu wäre insbesondere die lange Tradition der Schweiz in der pädagogischen und psychosozialen Forschung vermehrt aufzunehmen und weiterzuführen; dazu wäre auch zu prüfen, ob dieser Forschungszweig mittelfristig auf eine sichere finanzielle Basis gestellt werden könnte.
- In Übereinstimmung mit dem Action-Plan könnte sich Schweiz dafür einsetzen, dass in der Zusammenarbeit mit den Schwerpunktländern der DEZA die frühkindliche Bildung als effizienteste Bildungsinvestition mehr Raum und Geld eingeräumt wird. Dabei könnte die Schweiz nicht nur die Förderung von ECCE in den Vordergrund stellen, sondern ebenso die Anstrengungen der Schwerpunktländer, Kinder möglichst gut vor negativen Einflüssen zu schützen, damit diese die Fördererfolge im Rahmen von ECCE nicht wieder zunichte machen könnten.
- Mit ihren vielfältigen Erfahrungen im Umgang mit unterschiedlichen Herangehensweise und ECCE-Kulturen, welche sich in den schweizerischen Sprachregionen manifestieren, hat die Schweiz einen Erfahrungsschatz anzubieten, der sie dazu befähigen könnte, eine Plattformfunktion zu übernehmen für die Diskussion unterschiedlicher Ausgangslagen und Ansätze in ECCE auch über die Landesgrenzen hinaus.
- Der weitere Austausch mit UNESCO-Kommissionen, Regierungsstellen und weiteren Akteuren aus europäischen Ländern zu Fragen der Qualität ist anzustreben, Aufgrund von in Moskau gemachten Erfahrungen und geschaffenen Kontakten stehen dabei unter anderem die deutsche UNESCO-Kommission, die ihrerseits ebenfalls breit mit Stiftungen zusammenarbeitet, sowie die italienische Organisation Reggio Children, welche über ein breites Netzwerk in Praxis und Wissenschaft verfügt, im Vordergrund. Zusätzlich wäre auch der Austausch mit den in gewissen Bereichen modellhaft vorgehenden nordischen Ländern anzustreben (vgl. dazu auch Ziff. 2.2).
- Die betroffenen Schweizer Stellen (z.B. Bundesamt für Statistik, SODK etc.) beobachten die Arbeiten und liefern Daten für den Holistic Child Development Index, den die UNESCO weiterentwickeln will und der bis spätestens 2015 eine Bilanz der Anstrengungen in der ECCE weltweit sowie Quervergleiche erlauben soll. Die Datenbasis in der Schweiz ist bereits mehrfach als ungenügend eingeschätzt worden (vgl. UNESCO-Studie Frühkindliche Bildung in der Schweiz). Auch im Regionenbericht der UNESCO ist im statistischen Anhang die

Schweiz oft durch nicht vorhandene Zahlen (z.B. beim Zugang zu ECCE) von den Vergleichen ausgeschlossen.

- Die Verbindung von ECCE zur UNO-Konvention über die Rechte des Kindes ist auch in der Schweiz zu stärken. Gerade dadurch ergeben sich Möglichkeiten auch zur Aktivität auf kantonaler und Gemeindeebene: Verschiedene Kantone haben Projektstellen zur Umsetzung der Kinderrechtskonvention eingesetzt (z.B. ZH und AG) und auf der Gemeindeebene durch die UNICEF-Aktivitäten zu «Childfriendly Cities», <http://www.unicef.ch/de/kampagnen/initiativen/kinderfreundlichegemeinde>. Die Profilierung von Gemeinden im Bereich der frühkindlichen Bildung könnte dabei durchaus auch in Fragen des Standortwettbewerbs zum Tragen kommen.
- Die Finanzierung von ECCE durch öffentliche Mittel sollte auf der Traktandenliste weiter nach oben rücken, und zusätzlich wären weitere Advocacy-Massnahmen aktiv voranzutreiben, welche auf die breitere Abstützung von ECCE insbesondere bei Kantonen und Gemeinden zielen. Damit würde ein Beitrag dazu geleistet, Ungleichheiten beim Zugang (aufgrund des beschränkten und teuren Angebots) abzuschwächen und der Qualität mehr Sorge zu schenken.
- Könnte in der Schweiz, wo die eingeschränkte Erreichbarkeit sowie dezentrale Entscheidungsstrukturen gerade auch im Bildungsbereich eine wichtige Rolle spielen, ein mobiles Angebot, das niederschwellig erste Schritte hin zu einer frühkindlichen Bildung vor Ort (oder zu diesbezüglicher Beratung für die Eltern und Bezugspersonen) anbietet, eine Möglichkeit zur Förderung sein?⁹

Anhang 1: «Moscow Framework for Action and Cooperation, Harnessing the Wealth of Nations»

⁹ Vgl. dazu das bestehende Angebot des Brain Bus <http://www.brainbus.ch>.



**World Conference on
Early Childhood Care and Education (ECCE)
Building the Wealth of Nations**
27-29 September 2010
Moscow, the Russian Federation

WCECCE/4
Original: English

**Moscow Framework for Action and
Cooperation
Harnessing the Wealth of Nations**

Moscow, 29 September 2010

Moscow Framework for Action and Cooperation Harnessing the Wealth of Nations

PREAMBLE

1. We, Ministers, Heads of Delegations, representatives of UN agencies, development cooperation agencies, civil society organisations, education agents and experts express our sincere gratitude to the Government of the Russian Federation for having hosted the first World Conference on Early Childhood Care and Education, and for their warm welcome, generous hospitality and organization of the Conference.

2. We met in Moscow from 27 to 29 September 2010 and reviewed challenges and progress made towards EFA Goal 1, in the particular context of Early Childhood Care and Education (ECCE) as a social, human and economic development imperative. We adopt a broad and holistic concept of ECCE as the provision of care, education, health, nutrition, and protection of children aged zero to eight years of age. ECCE is therefore a right and an indispensable foundation for lifelong learning. Its proven benefits are manifold, and include better health and nutrition, improved educational efficiency and gender equity, greater employability and earnings, and better quality of life.

3. We understand early childhood care and education must foster in children a spirit of peace, understanding, non-discrimination and harmonious relation with nature, as enshrined in the Convention on the Rights of the Child. We recognise the intrinsic value of childhood and children's inherent rights to provision, protection and participation.

4. We base our conclusions on the shared, but also specific, issues, challenges and critical development trends identified during the Regional consultations (Declaration of Damascus, High Level Conference on Early Childhood Care and Education, Damascus, Syria, September 2010, -Communiqué: A Call to Action, Fourth African International Conference on Early Childhood Development, Dakar, Senegal, November 2009, - Regional meeting on ECCE, Chile, May 2010) and in the special reports that have been produced for this conference.

5. We reaffirm our commitment to ECCE goal expressed in Jomtien (1990) and Dakar (2000) but we conclude that Education for All (EFA) Goal 1 of expanding Early Childhood Care and Education is at great risk of not being achieved by 2015 unless urgent and resolute action is taken. We therefore reiterate our determination to accelerate the achievement of this as a prerequisite for reaching the other EFA goals, the Millennium Development Goals (MDGs), the goals of the UN Decade of Education for Sustainable Development, as well as other regional and national agendas and priorities. We welcome and support the fact that Africa has demonstrated a clear commitment to ECCE and has prioritised it in its Second Education Decade.

THE CHALLENGES

6. ECCE is part of the right to education and the main foundation for holistic human development. In addition ECCE is instrumental in poverty eradication and a critical stage to seed foundation for sustainable development. ECCE is an investment in the wealth of nations. There is a strong knowledge base; there are models, including at national levels, of high quality scalable provision; there is good evidence that families and communities respond to high quality initiatives; there is knowledge of how to build capacity. But we do face challenges.

7. ECCE policies are not always part of national socio-economic development plans and do not reflect a holistic and integrated approach; they are insufficiently backed by political commitment and are not on a scale to reach all parts of the population. Inadequate core public funding and low external support continue to impede sustained ECCE provision. Existing levels of integration, articulation and coordination of services, institutional weaknesses and poor operational frameworks limit the effectiveness of ECCE programme delivery.

8. Lack of infrastructure, and persistence of cultural and poverty barriers deny access to ECCE to millions of marginalised children, including those living in occupied territories and conflict and disaster affected areas. The benefits of ECCE are put at risk by low quality and lack of inclusiveness of services. There is lack of reliable and timely information on the provision of equitable holistic ECCE services.

9. Low capacity at multiple levels and among various stakeholders' compromise ECCE programmes. Partnership for provision is not what it could be, and there is a need to for all partners to heighten their contribution to service provision-at the household/community level with civil society, the private sector, government and development partners.

10. To address the challenges we need to take advantage of the knowledge base and good experiences that already exist, and universalise these.

ACTION AGENDA

We thus call upon the governments to:

11. Mobilize stronger commitment to ECCE

i) Legislation, Policies and Strategies

- a) Develop legal frameworks and enforcement mechanisms that are conducive to the implementation of the right of children to ECCE from birth;
- b) Adopt and promote an approach to ECCE that is both holistic and multi-sectoral to ensure good birth outcomes, (prenatal stage), neonatal health and nutritional well-being, care and education of the zero to eight, with a special focus on the zero to three age group;
- c) Integrate ECCE policies into human and socio-economic development policies and thus as a shared responsibility across sectors and departments, parents, families, communities, civil society and the private sector;
- d) Strike an appropriate balance between centralised and decentralised governance guaranteeing collaboration among all spheres with related responsibilities, level of authority and resources;
- e) Strengthen political commitment through evidence based advocacy on the benefits of ECCE for human development.

ii) Access and scaling up

- a) Scale up ECCE efforts, identifying enabling factors in effective ECCE programmes, with careful attention to flexibility and adaptation to diverse contexts and income groups, particularly targeting the most disadvantaged and vulnerable, and promoting partnerships with stakeholders at all levels;
- b) Place a key emphasis on achieving good birth outcomes to mitigate poor outcomes for neonates through developing and expanding parenting programmes to orient families in good ECCE practice, with particular emphasis on the 0-3 year old age group;
- c) Develop a framework to improve pathways for successful transitions within ECCE and to primary schooling.

iii) Assessment, Research, Monitoring and Evaluation

- a) Enhance reliable and timely assessments of ECCE services;
- b) Strengthen and institutionalise monitoring and evaluation of ECCE programmes to guide sound policies through the provision of reliable, relevant and timely disaggregated data for informed decision making;
- c) Use locally relevant knowledge for informing policy-making, strengthen ECCE research capacities and contribute to knowledge creation across all regions.

12. Reinforce effective ECCE programme delivery

i) Equity and Inclusion

- a) Take innovative measures to overcome all forms of discrimination in compliance with all Human Right's Conventions and make quality ECCE provision available to children from poor and disadvantaged groups, children with disabilities, as well as to marginalized populations, those in emergency situations affected by conflict and disasters. Special attention should be devoted to overcoming gender discrimination (EFA goal 5);
- b) Value cultural and linguistic diversity, especially in regard to indigenous and minority languages, and encourage the use of familiar language in ECCE and provide adequate resources as part of good teaching. Value multilingualism as an asset;
- c) Take targeted measures to put in place early detection interventions for children at high risk of developmental delays and disability.

ii) Quality

- a) Empower and strengthen the capacity of parents, families and service providers, so that they can provide protective relationships, quality care and education to the young child;
- b) Improve curriculum and methodology in tune with childhood, valuing play, affection, cooperation, talent and creativity, joy, the fostering of self confidence and autonomy, as well active learning pedagogies that take into account children's point of view;
- c) Focus on programme outcomes by adopting consistent assessment criteria and methodologies;
- d) Explore and use the full potential of ICT to promote all aspects of ECCE;
- e) Include education for sustainable development as a central part of quality ECCE;
- f) Put in place human and material conditions required to achieve quality for ECCE; committed valued and trained professionals, appropriate ECCE environments as well as context sensitive curricula and materials.

iii) Capacity building

- a) Develop new approaches and methods to build professional capacity, in areas of critical importance to quality improvement;
- b) Improve and expand teacher training, accreditation and the professional development of ECCE professionals;
- c) Increase knowledge of medical professionals, social workers, parents, caregivers and other professionals about children development and how to promote it.

iv) Partnerships

- a) Proactively involve civil society and local communities in the policy debate, programme development, implementation, and monitoring of ECCE policies as well as in guaranteeing the respect, protection and realisation of children's rights; invite national international organizations to facilitate and support national ECCE policies and programmes;
- b) Enhance, when appropriate and with the necessary regulations, resources through partnerships with the private sector. Encourage the regulatory, operational and financing convergence between these schemes and programmes of different ministries, departments and agencies of the government;
- c) Pay close attention to parental voices and take steps to balance power relationships and foster collaboration among different actors of ECCE.

13. Harness resources for ECCE

- a) Support the above measures by increasing budget allocations by all government departments concerned with ECCE promotion, and mobilize diverse and innovative financing sources and mechanisms in support of ECCE. Invest as much as it takes to meet all rights to ECCE according to set quality standards;
- b) Increase targeted resources for programmes for 0-8 years old, with particular attention to the early years due to their importance for human development;
- c) Conduct and encourage finance analysis of ECCE provisions and service delivery.

14. Cooperation

- a) Identify specific aspects of ECCE programming for mutual cooperation and exchange;
- b) Call upon countries to work with UNESCO and other international organisations to mobilize international donors.

15. We call upon Donors to:

- a) Honour their commitment to support all countries in achieving the EFA Goals, especially Goal 1, with increased attention to quality and relevance;
- b) Align external funding with national needs in ECCE giving special priority to countries lagging behind;
- c) Articulate ECCE targets in their sector plans, in line with government priorities.

16. Further, we call upon UNESCO to:

- a) Champion holistic ECCE globally based on the principles of children's rights, in cooperation with other agencies;
- b) Work closely with Member States, UN agencies, civil society, specialised agencies, partners and experts to develop holistic integrated ECCE programmes, with due attention to the 0-3 year old age group;
- c) In consultation with Member State and other organisations, to establish a working group to explore the development of an instrument capable of tracking progress towards EFA goal 1, with particular attention to quality and the holistic aspects of ECCE;
- d) Promote ECCE investments through the corporate and business sector worldwide. Collect and disseminate good practice and lessons learned from experience, in particular those demonstrating the multiple and diverse benefits of ECCE;
- e) Support the creation of ECCE networking at the national, regional and international level and level with related clearing house services;
- f) Intensify efforts aimed at developing affordable, readily available and user-friendly tools and models for assessing child development.